

Univ.Prof. Holger Magel

Einführung

zum gemeinsamen Sommerkolloquium der
Bayerischen Akademie Ländlicher Raum und der Hanns-Seidel-Stiftung
„Wassergerechtigkeit in Stadt und Land!“
am 10. Juli 2023

Wassergerechtigkeit

ist ein Gebot der Räumlichen Gerechtigkeit
und gleichwertiger Lebensbedingungen!



**BAYERISCHE AKADEMIE
LÄNDLICHER RAUM**

Meine sehr geehrten Damen und Herren erinnern Sie sich: vor gut einem Monat trat das neue Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) in Kraft. Kurz zuvor gab es noch eine mächtige Aufregung, weil die Regierungsparteien vom Teufel, sprich gewissen Lobbygruppen, geritten drauf und dran waren, den Trinkwasserschutz abzuschwächen. Als MP Söder merkte, wie hochgefährlich das vor der Landtagswahl werden könnte, trat er wie schon beim Streit um das Riedberger Horn den sofortigen Rückzug an.

Darüber möchte ich jetzt nicht näher reden, sondern auf etwas Positives und Neuartiges verweisen: Das fortgeschriebene LEP führt erstmals zur Begründung des Verfassungsgebots „gleichwertiger Lebens - und Arbeitsbedingungen in Stadt und Land“ den bereits 2015 von der Enquetekommission „Gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern“ entwickelten Begriff Räumliche Gerechtigkeit als ethisch - moralische Basis ein. Das ist ein großer Erfolg gerade auch für unsere Akademie - und Enquetekommissionsmitglieder Miosga, Spiller, Koppers, Keilbarth, Muthmann, Adelt und Magel. Seltsamerweise ist diese wichtige Einführung öffentlich-politisch sowie leider auch von Journalisten nicht recht gewürdigt worden.

Vielleicht wird aber diese Räumliche Gerechtigkeit mit ihren vier Gerechtigkeitsdimensionen umso öffentlicher und intensiver diskutiert werden, je mehr auch die vom Potsdam - Institut für Klimafolgenforschung (PIK) mitentwickelte Erdsystem-Gerechtigkeit (earth system justice) in den Vordergrund rückt. Diese kennt drei Gerechtigkeiten: die Gerechtigkeit unter den Nationen, Gemeinschaften und Einzelpersonen (*Intragenerationelle Gerechtigkeit*), die Gerechtigkeit für künftige Generationen (*Intergenerationelle Gerechtigkeit*) und die Gerechtigkeit für andere Lebewesen und die Stabilität des Erdsystems (*Interspezies-Gerechtigkeit und Stabilität des Erdsystems*). Es gibt also durchaus faszinierende Ähnlichkeiten zwischen dem 2023 geborenen Modell der earth system justice und unserem Modell der territorial justice von 2015.

Unseren, den heutigen Tag bestimmenden Begriff **Wassergerechtigkeit** sucht man allerdings vergeblich im LEP. In der Studie „Earth system justice needed to identify and live within Earth system boundaries“ der Earth Commission (Gupta, J., Liverman, D., Prodani, K. *et al*) ist immerhin von fair access to water (also rechtem Zugang zu Wasser) die Rede.

Bezogen auf Bayern ist die eigene Erwähnung u.U. gar nicht notwendig, weil Wassergerechtigkeit oder Fair Access to Water zumindest für mich Teil der Räumlichen, der Territorialen, letztlich gar der Erdsystem - Gerechtigkeit bei Sicherstellung gleichwertiger Lebens - und Arbeitsbedingungen oder international gesprochen bei jeder sustainable development in Verfolgung der SDG 2030 ist.

Auch bei der Wassergerechtigkeit, immer basierend auf global gültiger Menschenwürde und Menschenrechten, geht es um die vier Gerechtigkeitsdimensionen Chancen-, Verteilungs-, Verfahrens- und Generationengerechtigkeit. Wie hieß die Schlagzeile am letzten Freitag, 7.7. 2013, in BR 24: „Streit in Mindelheim: Wenn das Wasser nicht mehr für alle reicht. Wasserkraftbetreiber oder Fischzüchter - Wer hat Vorrang?“ Inzwischen vergeht kein Tag ohne solche Konfliktmeldungen, selbst im wasserreichen Südbayern. Es ist eben eine Frage der Verteilungsgerechtigkeit und, wenn man deren Macht und Einfluss kennt (siehe Versuch beim LEP), auch der Verfahrensgerechtigkeit, wenn Mineralfirmen unter der falschen Behauptung Trinkwasser zu erzeugen versuchen immer mehr Grundwasser zu nutzen; und wenn sie gar in das Tiefengrundwasser vorstoßen wollen, ist es auch eine Frage der Generationengerechtigkeit.

Zur Chancen - und auch Enkelgerechtigkeit - und das wird heute auch Thema sein - gehört für mich z.B., wenn man neue Anpassungsstrategien in den überhitzten Städten entwickelt oder spezielle wassersparende/- effiziente Landnutzungs- und Landbauformen im wasserarmen Nordfranken. **Wir sind also gut beraten, wenn wir all unsere notwendigen Strategien und Maßnahmen nach einem allgemeingültigen Maßstab - dem Maßstab der Gerechtigkeit ebe - ausrichten werden.** Gerade auch der jüngst aufgekommene Wassercent ist zutiefst eine Frage der (Wasser) Gerechtigkeit in all ihren vier Dimensionen.

Bisher war alles so weit weg

Ja, jetzt kommt alles knüppeldick und zwar alles auf einmal: Von Afrika, Asien, Amerika waren wir das lange schon gewohnt: Dürren, Waldbrände, verendende Tiere oder oft gleichzeitig heftige Überschwemmungen und Erosionen riesigen Ausmaßes, weil die ausgetrockneten Böden nichts mehr aufnehmen können oder weil natürliche Rückzugsräume verbaut und versiegelt wurden - aber es war ja Gott sei Dank so weit weg. Dürren in Spanien oder Süditalien machten da schon nervöser. Nun aber erleben wir auch bei uns immer häufigere Unwetter, Starkregen, Überflutungen, Hochwasser, Hitzerekorde, Dürren, Ernteauffälle, Umstellung auf neue Pflanzen z.B. wegen Gefährdung des traditionellen Weinanbaus, künstliche Bewässerung von Wald etc.

Klimawandel, Anthropozän und drohender Kontrollverlust auf allen Ebenen
- das ist das alles überwölbende Thema auch heute

Wir können die Augen nicht mehr verschließen: es geht nicht nur um neue Energien und Heizungen und die Rettung der Welt von Deutschland aus, sondern um den für Milliarden von Menschen noch viel existentielleren Zusammenhang, den wir lange nicht recht wahrhaben wollten: **Land is life, Water is life - für Mensch, Tier, Landschaft, Umwelt und Klima. Beide, Land and Water, sind hochgefährdet.** Zum von Klimawandel und von der zunehmend nicht mehr aufhaltbaren Erderhitzung natürlich beeinflussten Land and Water Management and Governance (siehe die FAO Studie „Land and Water Governance to achieve the SDGs in fragile systems“) kommt, wie auch die englische Bezeichnung meines ehemaligen Lehrstuhls zeigt, Environmental Risk Management hinzu, das - so vor allem die Kritik von Univ.Prof. Exzellenter Emeritus und Ingenieur Kammer-Bau Präsident Norbert Gebbeken - im LEP viel zu kurz kommt. Da kann man ersatzweise noch so oft den Begriff Resilienz einführen - es ist einfach zu wenig.

Es scheint, dass wir jetzt erst das Thema in der Gesellschaft wirklich ernst nehmen, weil wir es nun am eigenen Leib verspüren. Was der Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltfragen (WBGU) vor 12 Jahren in seinem großen Gutachten „Welt im Wandel - Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ schon gesagt und prophezeit hat, wird erst jetzt gelesen - und wenn , dann leider nicht richtig. Denn der WBGU hat von einem notwendigen Gesellschaftsvertrag mit den Menschen und Betroffenen gesprochen und nicht von Diktaten und Verboten. Er forderte **neuartige Diskurse** zwischen Regierungen und Bürgern und ein **tiefes gemeinsames Verständnis** über den notwendigen Wandel. Haben wir davon in den letzten Monaten irgendetwas gemerkt oder erlebt?

Als Staat, Bürgern und der Gesellschaft verpflichtete Akademie wollen wir geduldig und mit langem Atem an diesem partizipativen Weg mitarbeiten und die notwendigen Augenöffner sein damit wir alle besser verstehen und dann erst aktiv werden können. Alois Glück, Ehrenmitglied unserer Akademie und jahrelang Stv. Vorsitzender der HSS, meinte gestern Abend zu mir, dass es überfällig sei, all das endlich zu diskutieren und zwar auf angemessenem und nicht von bloßen Schlagwörtern bestimmtem Niveau. Gerade die gemeinsamen Sommerkolloquien von ALR und HSS seien für ihn immer der Platz qualitätvoller und von Werten bestimmter Argumentation und geistiger Auseinandersetzung gewesen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erkenntnisreichen und diskussionsfreudigen Tag und den Referenten Bestform und daraus folgende intensive Dialoge. // HM